

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Martin Feltes: 40 Jahre Stapelfeld. Zur künstlerischen Ausstattung der
Katholischen Akademie

Martin Feltes

40 Jahre Stapelfeld

Zur künstlerischen Ausstattung der Katholischen Akademie

Am 30. April 2016 feierte die Katholische Akademie Stapelfeld ihr 40-jähriges Jubiläum. Der Festakt war ein Rückblick auf Erreichtes, ein Versuch einer Standortbestimmung und auch ein Ausblick auf zukünftige Herausforderungen christlicher Bildungsarbeit.

Der Festredner, Prof. Dr. Dr. Thomas Sternberg, betonte in seiner Rede die Wichtigkeit einer ästhetischen und kulturellen Bildung für eine Akademie sowie die Bedeutung der Kunst in der Ausstattung ihrer Räumlichkeiten. Denn Kunst bildet. Kunst bildet, wenn sie nicht nur als dekoratives Beiwerk verstanden wird, eben nicht nur Sahnehäubchen ist, sondern zum Staunen und zur inhaltlichen Auseinandersetzung einlädt. Kunst bildet, wenn sie Denkräume öffnet, wenn sie existentielle Grundfragen des Menschen spiegelt, wenn der Betrachter zur Selbstbefragung angeregt wird. Und darüber hinaus ist Kunst Medium der Meditation. Denn durch das sinnliche Erleben kann Unsichtbares sichtbar werden. Kunst tut einfach gut.

In diesem Sinne hat sich in Stapelfeld eine reiche und vielfältige künstlerische Ausstattung entwickelt, die 1978 ihren Anfang genommen hat. Der Bonner Künstler Egbert Verbeek schuf in diesem Jahr das Altarbild für die Hauskapelle (Abb. 1). Der Künstler wählte für sein Altarbild die alte Form des Triptychons, das aus einem festen Mittelteil und zwei beweglichen Seitenflügeln besteht. Das geöffnete Triptychon zeigt auf dem linken Seitenflügel eine Interpretation der Schöpfungsgeschichte, der rechts die apokalyptische Vision vom Ende der Welt gegenübersteht. Inszeniert wird eine Welt des Todes, der Zerstörung, der menschlichen Hybris und der Naturentfremdung. Aber durch diese Welt gibt es einen Weg, der durch einen Torbogen zum Licht der Erlösung führt. Die Hauptfigur des Mittelteils zeigt einen geschundenen



Abb. 1: Egbert Verbeek Triptychon in der Hauskapelle, 1978

Foto: Willi Rolfes

Menschen. Trotz des eigenen Leidens kann der Schmerzensmann anderen Menschen Trost und Hoffnung spenden kann.

Weitere Kunstprojekte aus der Hand von Egbert Verbeek folgten. Im Jahr 1989 entstand die dreiteilige Kreuzweganlage, 2002 folgte die Fenstergestaltung der Kapelle, und seit dem Jahr 2011 setzt das „Kreuzsegel“ in dem neuen Forum als künstlerische Verdichtung des Leitbildes der Katholischen Akademie einen wichtigen künstlerischen Impuls.

Aber neben seiner Bedeutung als Auftakt künstlerischer Akzente war das geschaffene Altarbild von Egbert Verbeek auch Gegenstand der Bildungsarbeit. Denn die Gemälde des Triptychons wurden im Rahmen eines offenen Ateliers geschaffen. Die Gäste der Akademie konnten den Künstler in seinem Atelier aufsuchen, den malerischen Entwicklungsprozess verfolgen und vor allem auch den inhaltlichen Austausch mit dem Künstler über Motive und Malstil suchen. Das war interessant, spannend und nachhaltig. Deshalb entstand auch ein weiteres Kunstwerk der Akademie nach diesem Konzept – die abstrakte Skulptur von

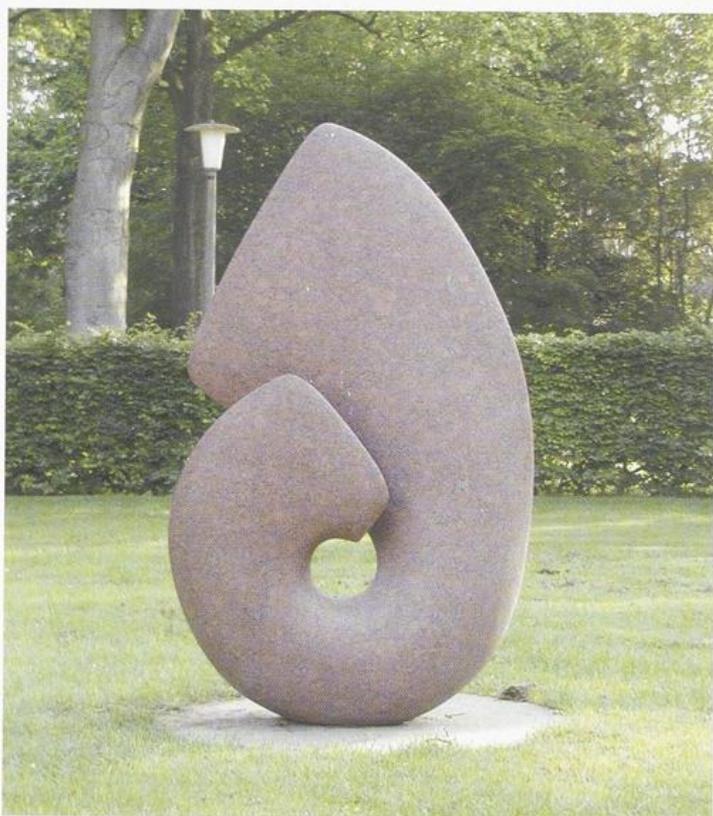


Abb. 2: Georg Weber, *Ohne Titel*, 1981

Foto: Martin Feltes

Georg Weber aus dem Jahr 1981 (Abb. 2). In der Grundform erinnert die Plastik an ein schneckenartiges Gebilde, dessen schwungvolle Drehung beeindruckt. Die Krümmung selbst ist wulstig und rund, eine pralle Kraft strotzende, lebensvolle Form, die anschwillt und schließlich nach oben in eine flacher gewölbte Form ausläuft. In den Enden ihrer Windung und kompromisslosen Bewegung weist sie aber über sich hinaus – sie ergreift den Raum. Die Granitskulptur von Georg Weber ist als Vorbild für das Logo der Katholischen Akademie gewählt worden. Denn dieser geschwungene Stein, der sich spiralförmig von innen nach außen öffnet, deutet an, was in jedem wirklichen Bildungsprozess geschieht: etwas bricht auf, öffnet sich, wächst über sich hinaus. In dieser Verwandlung werden bislang verborgene Möglichkeiten sichtbar.

Die Idee und der Auftrag der Akademie, interessierte Menschen zusammenzuführen und zum Gedankenaustausch einzuladen, spiegelt sich auch in der dreiteiligen Skulpturengruppe von Insa Winkler (Abb. 3), die seit 1991 einen künstlerischen Akzent in der Gartenanlage

setzt. „Gedanke, Wort, Tat“ ist der Titel dieser Arbeit. Die drei Skulpturen bestehen aus einem emporwachsenden Stangengeflecht, in das jeweils eine Kugel eingefasst ist. Die pflanzenähnliche Struktur der Stangengeflechte greift die verknotete Struktur des Efeus an der Pergola auf. Außerdem erinnert sie an die Bäume der angrenzenden Obstwiese. Man denkt an Wachstum und Schöpfung. Diese „Gedankengeflechte“ stehen im formalen Kontrast zu der klaren geometrischen Form der Kugeln, die geborgen sind, getragen und gehalten werden. Welche dieser Skulpturen nun jeweils auf den Gedanken, das Wort und die Tat hinweist mag der Betrachter entscheiden, wobei sich mehrere Alternativen anbieten. Fest steht aber, dass diese Arbeit das Selbstverständnis der Akademie verdichtet – Stapelfeld ist ein Ort des Gedankenaustauschs, der Kommunikation und der Tat.

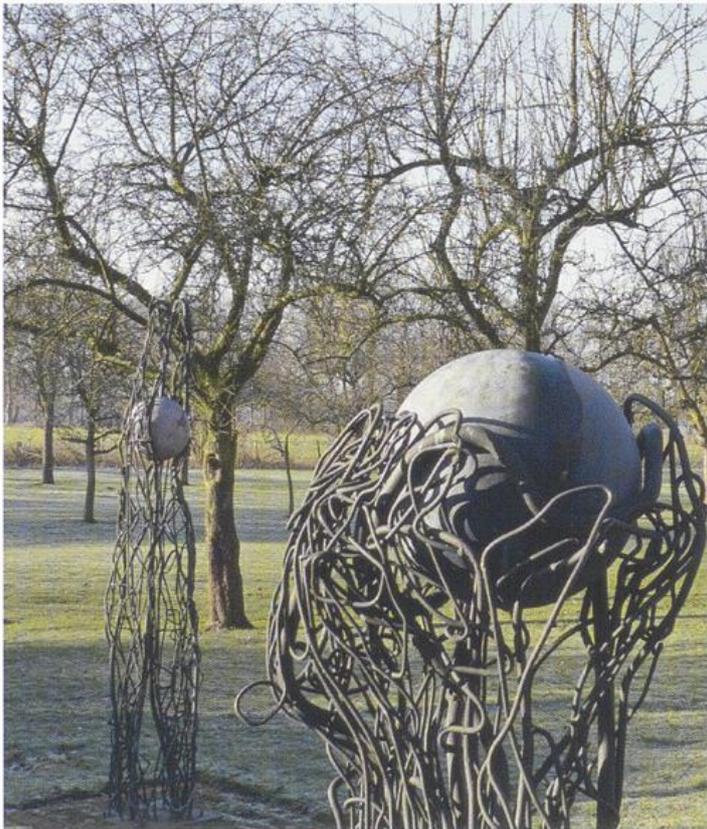


Abb. 3: Insa Winkler, Gedanke, Wort, Tat (Ausschnitt), 1991
Foto: Martin Feltes

Neben der Einladung und Beauftragung von Künstlerpersönlichkeiten wurden auch Seminarteilnehmer eingeladen, zur künstlerischen Ausstattung der Akademie beizutragen. So entstand 1996 in einem

Seminar über die Kraft der Symbole ein Holzrelief, an dem mehrere Seminarteilnehmer mitgewirkt haben. In der alten Technik des Holzschnittes wurde gearbeitet, wobei jedoch nicht die Druckergebnisse, sondern die Druckvorlage der Bildstöcke selbst zu einer Reliefwand komponiert wurden (Abb. 4). Die Komposition der vier Druckstöcke zeigt als Hauptmotiv den Fisch, der sowohl auf das Lebenszeichen des Wassers als auch auf das frühchristliche Symbol der Christen verweist. Das Fischmotiv endet in einer Spirale. Sie ist ebenso Symbol des Lebens genau wie der Baum, der durch Stamm, Wurzel und Krone angedeutet ist. Aber bei dieser Darstellung kann auch an ein Kreuz gedacht werden, an das Kreuz in seiner symbolischen Bedeutung als Baum des Lebens. Das Holzrelief befindet sich im Speisessaal der Akademie und ist immer wieder Anlass für Gespräche und Deutung.



Abb. 4: Seminararbeit, *Lebenszeichen (Ausschnitt)*, 1996 Foto: Martin Feltes

Angekauft wurde dagegen ein Bronzerelief der Münsteraner Künstlerin Hilde Schürk-Frisch, das im Foyer einen würdigen Platz gefunden hat (Abb. 5). Denn das Kunstwerk soll auf die Persönlichkeit und das Wirken von Kardinal von Galen aufmerksam machen, nach dem die

Stiftung Kardinal von Galen als Trägerin des Stapelfelder Bildungszentrums genannt ist.

Das Bronzerelief zeigt in seiner Mitte eine stilisierte menschliche Figur, die durch Mitra und Bischofsstab als Kardinal von Galen, Bischof von Münster, erkennbar ist. Die Figur steht auf einem Sockel, auf dem der legendäre Wahlspruch des Kardinals zu lesen ist. „*Nec laudibus, nec timore*“ (*weder durch Lob noch durch Furcht*). Dieser Wahlspruch war das Fundament des Wirkens des Kardinals von Galen. Fest auf diesem Fundament stehend scheint der 2005 selig gesprochene Kardinal zwei schwere Blöcke auseinanderzuschieben, die in ihrer Macht und Schwere die Bedrängnis durch das nationalsozialistische Gewaltregime, die Kräfte des Bösen und des Rassenhasses ausdrücken können. Durch das Auseinanderschieben dieser Blöcke wird der Weg frei für ein Zeichen der Hoffnung: Zwei goldene Lichtbahnen bilden die Verbindung zwischen Himmel und Erde, zwischen Glauben und



Abb. 5: Hilde Schürk-Frisch, Kardinal von Galen, 1977

Foto: Martin Feltes

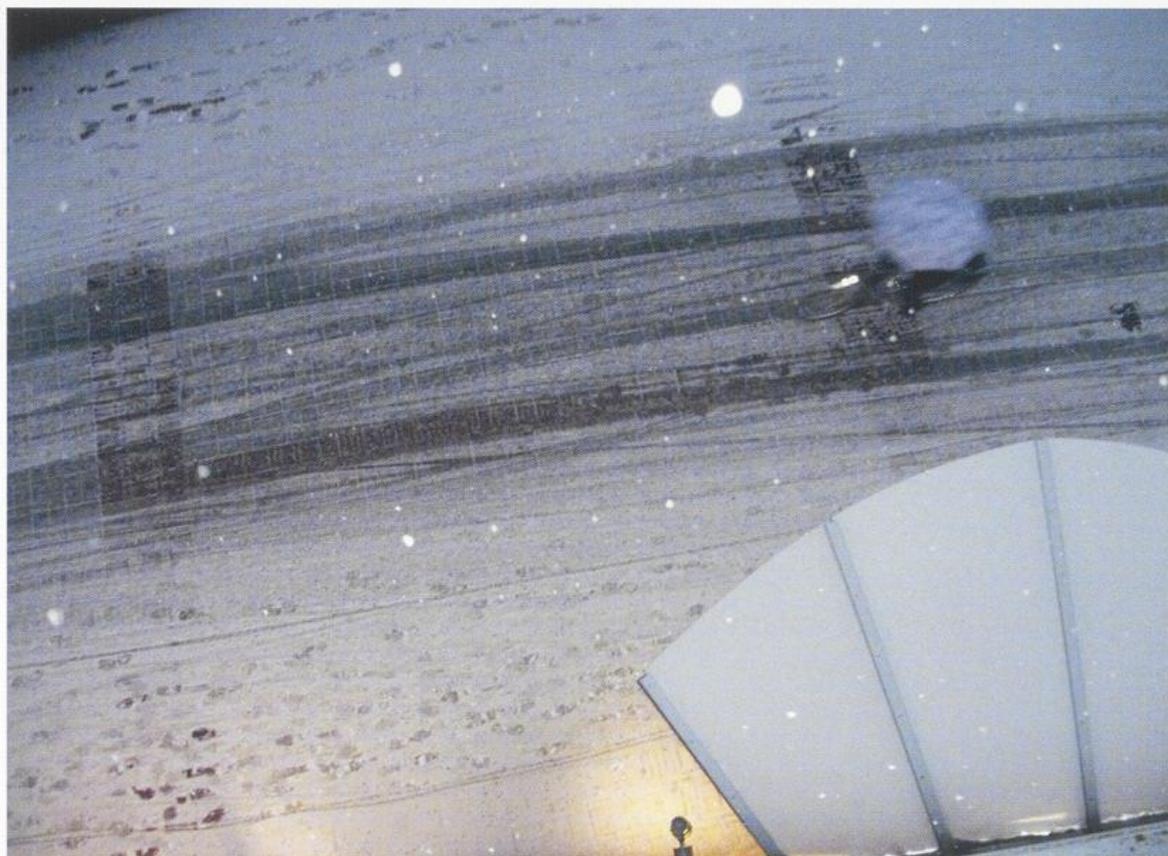


Abb. 6: Michaela Eiben, Fußgängerzone in Aurich, Fotografie, 2011

Courage, Gebet und Tat, Spiritualität und Solidarität. Durch das Engagement des Fördervereins der Katholischen Akademie Stapelfeld konnte im Jahr 2004 dieses Kunstwerk erworben werden.

Nur eine kleine Auswahl der Kunstwerke im Innen- und Außenbereich der Katholischen Akademie Stapelfeld konnte hier vorgestellt werden, die regelmäßig durch temporäre Kunstausstellungen ergänzt werden. Künstlerinnen und Künstler sind eingeladen, einen Ausschnitt ihres Schaffens zu präsentieren, wobei häufig ein inhaltlicher Bezug zu Seminaren und Tagungen gegeben ist. So konnte als Bereicherung der Veranstaltungen über das Medium der Fotografie eine Ausstellung mit fotografischen Arbeiten von Michaela Eiben aus Aurich gezeigt werden. Der kreative Blick, die richtige Beleuchtung, die Idee des Ausschnitts oder die überzeugende Komposition sind Stichworte, die bei den Einführungen in Fotoausstellungen häufig zitiert werden. Keine dieser Stichworte kann auf die Fotografien von Michaela Eiben übertragen werden. Denn Michaela Eiben ist seit dem 21. Lebensjahr erblindet. Nach einer Phase der Verzweiflung und Angst fasste Michaela Eiben

neuen Lebensmut. Sie akzeptierte ihr Schicksal, lernte Blindenschrift, machte sich mit dem Stock vertraut und begann das Leben ohne Augenlicht in die Hand zu nehmen. Und sie entdeckte auch ihr altes Hobby der Fotografie wieder, was mehr als außergewöhnlich ist. Michaela Eiben schuf gehörte und gefühlte Bilder, womit zwei andere Sinne aktiviert und in Anspruch genommen werden. Sie hört die Tropfen des Regens, den Dynamo eines Fahrrades und schuf eindrucksvolle Fotografien (Abb. 6), wobei gerade der Ausschnitt mit den Merkmalen des Zufälligen und Nichtkomponierten eine Aura des Geheimnisvollen und Unwirklichen entstehen lässt. Einen gleichsam surrealen Charakter hat die Fotografie, die als Blick aus dem Fenster auf die Fußgängerzone von Aurich entstanden ist. Reifen- und Fußspuren der Schneedecke verschmelzen mit der Silhouette und dem Regenschirm eines einsamen Radfahrers, dessen Fahrradlampe ebenso leuchtet wie die Lichtreflexe der Schneeflocken.

Kunst lädt den Betrachter zum Staunen ein, zum ästhetischen Erleben, zur inhaltlichen Auseinandersetzung, zur Welt- und Selbstdeutung. Deshalb bilden die künstlerische Ausstattung sowie die Kunstaussstellungen einen wichtigen Akzent in der Bildungsarbeit der Katholischen Akademie Stapelfeld. Und die zahlreichen Gäste erleben: Kunst tut einfach gut!

Martin Feltes

„Bilder der Erlösung“ Der neue Kreuzweg in Stapelfeld

Wie kann man heute noch einen Kreuzweg darstellen? Die Frage stellte sich in der Kirchengemeinde Heilig Kreuz in Stapelfeld, als der Wunsch nach neuen Kreuzwegbildern für den renovierten Kirchenraum immer drängender wurde. Ein Ausschuss aus Mitgliedern der Kirchengemeinde und Vertretern der benachbarten Katholischen Akademie beriet diese Frage in einem längeren Prozess. Dabei war die aktive Einbindung der Gemeinde ein besonderes Anliegen. In mehreren Versammlungen sind verschiedene Alternativen auch kontrovers diskutiert worden, was schließlich Ende des Jahres 2015 zu einem perspektivreichen Ergebnis führte. Die beiden aus Cloppenburg stammenden Künstlerinnen



Abb. 1: Elisabeth Pawils und Johanna Berges-Grünert im Atelier

Foto: Willi Rolfes